

Saale-Zeitung.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die ...
oder den ...
rechnet und ...
und allen ...
gemeinsam ...
Schlicht ...
11 Uhr ...
abends ...
Anzeigen ...
find, ...
Erstausgabe ...
Erstausgabe ...
Erstausgabe ...

Schriftleitung und Druck-Verwaltung:
Halle, Gr. Braunschweiger Str. 11
Redaktionsbüro Markt 24

Nr. 84.

Halle, Montag, den 19. Februar

1917.

Die Rede Dr. Helfferichs im Deutschen Landwirtschaftsrat.

Wir sind des Erfolges sicher und lassen ihn uns nicht entwinden. — Der Kampf zwischen dem deutschen und dem britischen Acker. — Unsere Bestände reichen aus. — Das Jahr 1917 wird die britische Tyrannei zerbrechen und dem deutschen Volke die Tore einer großen Zukunft aufmachen.

Helfferichs Rede.

In der 45. Plenarsitzung des Deutschen Landwirtschaftsrats, die am Sonnabend in Berlin stattfand, hielt Staatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Helfferich eine Rede, in der er ausführte:

Meine Herren! Der Herr Reichskanzler ist zu seinem letzten Beharren durch dringende Dienstverhältnisse verhindert, Ihre Verhandlungen persönlich beizuwohnen. Er hat mich beauftragt, Sie herzlich willkommen zu heißen. In dem ich mich dieses Auftrags entledige, darf ich gleichzeitig im Namen der hier so zahlreich anwesenden Vertreter der Verbündeten Regierungen Ihrer Tagung einen glücklichen Erfolg wünschen und zum Ausdruck bringen, wie sehr wir alle von der Wichtigkeit Ihrer Arbeiten in dieser Zeit der Entscheidungen durchdrungen sind.

Meine Herren! Ihre diesjährige Tagung fällt in der Tat in einen Zeitabschnitt, so kritischschwer und weltentscheidend, wie er in der ganzen Menschheitsgeschichte kaum jemals einen Geschlechte befallen war. Das ungeheure Ringen zwischen uns in unserer Anpassung aller körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte zu dem Endkampf, der Helferich lebt und niederruft und den kommenden Jahrhunderten die Bahn vorzeichnet.

In unserem Kampfe auf Leben und Tod ist der Landwirtschaft eine Aufgabe von entscheidender Bedeutung anzuweisen. Der Hungerkrieg, von England, dem Hüter der Weltmacht und Weltwirtschaft, gegen uns heraufbeschworen, hat dem deutschen Volke von Anfang an klar vor Augen geführt, daß es mit seiner Landwirtschaft nicht und fällt. Der Briten, als er den Hunger gegen uns aufrief, glaubte sich hoch erhaben über jeder Nahrungserzeugung. Er hat ungelert. Vor wenigen Wochen hat der britische Landwirtschaftsminister das Wort ausgesprochen:

„Der Krieg wird auf dem britischen Acker entschieden.“

Dieses Wort wollen wir festhalten. Es zeichnet den Wandel der Dinge. Vor Jahresfrist noch durfte England wähnen, es könne die Acker der ganzen Welt mit ihren unbegrenzten Möglichkeiten gegen den deutschen Acker anbieten. Heute sieht sich England vor einer neuen, in seiner ganzen Geschichte unvorhergesehenen Lage. Der überfließende Boden schwindet unter seinen Füßen. Die weiten Gebilde, aus denen der Briten wie aus dem unermesslichen Meere glaubte schöpfen zu können, die Vereinigten Staaten und Kanada, Argentinien, Indien und Australien, — sie sind in diesem Jahre mit einer für weichen Menge Getreide gesegnet. Wo im Vorjahr 56 Millionen Tonnen Weizen geerntet wurden, kamen jetzt nur 36 Mill. herein. Vor Jahr und Tag war der Einfuhrbedarf unserer Freunde durch den Überfluß der Erzeugnisse über weit überdeckt; heute liegen England, Frankreich und Italien bei unermesslich knappen Eigenbeständen vor einem unermesslichen Bedarf. Im vorigen Erntejahre konnte England mehr als 9 Zehntel seines Einfuhrbedarfs aus den nächstgelegenen überseeischen Lebenszonen beziehen: aus den Vereinigten Staaten und Kanada; liegt jetzt ein großer Teil des für die Versorgung verfügbaren Getreides bei unseren Antipoden in Australien und braucht für den Transport zu unseren Feinden die bestmögliche Zeit, das heißt den deutschen Frachttariff wie der Transport von Nordamerika.

Außerdem werden Englands knappe Zufuhren Möglichkeiten aus den überseeischen Lebenszonen eine weitere Einschränkung, eine erschwerende Hemmung erfahren durch die Sperre, die unsere U-Boote Tag für Tag wirksamer und rascher gegen England legen. Wir haben gewagt und haben gewagt.

Wir sind des Erfolges sicher und werden uns den Erfolg nicht entwinden lassen, durch nichts und von niemandem!

Schon ist die Schiffsahrt, die Britanniens Inseln mit der Welt verbindet, auf einen Gefährdungspunkt herabgedrückt: der Raum der in britischen Häfen angekommenen Schiffe war im Dezember 1916 nur noch 2,2 Millionen Tonnentonnen, gegen 4,2 Mill. im Monatsdurchschnitt des letzten Friedensjahres. Schon sind Englands Reservebestände an den wichtigsten Dingen, die es zum Leben und Kriegführen braucht, so weit ausgeschöpft, daß es mehr denn je auf zuverlässige, sichere und rechtzeitige Zufuhren angewiesen ist. Das ist seiner Grundbedingung bereits erschütterter. Was das britische Volk betrifft, tritt bereits an Hunger und Hungergefahr, die dem britischen Volk ohne Unterhalt mit ungenügender und unzureichender Schichten, bis der Tag gekommen sein wird, den jedes deutsche Herz glühend ersehnt. Schon heute aber sind wir dem Worte des englischen Landwirtschaftsministers nahe: England steht sich selbst denn je auf die eigene Scholle angewiesen. Der britische Acker steht gegen den deutschen Acker.

Es müßte ein schlechter deutscher Landwirt sein, dem bei diesem Kampfe das Herz nicht höher schlägt, der nicht die heftigste Überzeugung hat, daß wir auf diesen Boden liegen müssen. Wir wollen gewiß nicht, wie

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den meisten Stellen der Front herrscht starker Nebel, der die Tätigkeit von Artillerie und Fliegern einschränkt und nur Erkundungsvorköße zuläßt.

An der Westfront unserer Grabenbefestigungen scheitern zahlreiche Unternehmungen des Feindes; untern Ertrundern gelang es, mehrere Engländer einzubringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Wesentliches.

Mazedonische Front.

Korpostengruppen und vereinzeltes Artilleriefeuer.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das preussische Wahlrecht.

Berlin, 18. Februar. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Gegenüber den immer wieder in einigen Zeitungen veröffentlichten Nachrichten über den Inhalt einer künftigen Reform des preussischen Wahlrechtes stellen wir ausdrücklich fest, daß keine Stelle in der Lage ist oder sein kann, zutreffende Nachrichten zu verbreiten. Wir verweisen auf die vom Minister des Innern im preussischen Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärungen, bei denen es sich um Bewenden haben muß.

Lord Bessford ist voll Pessimismus.

Kotterdam, 19. Februar. Lord Bessford sagte laut „Morning Post“ in einer Rede im Automobilklub, er fürchte, England wisse noch gar nicht, wie ernst die Lage sei. Man brauche nur die Zahlen der verlorenen Schiffe und der verlorenen Tonnage zu sehen, um über die Größe der gegenwärtigen Verluste Englands entsetzt zu sein. Es werde sehr sein, England zu verproviantieren. Ohne die Handelsmarine sei keine Verproviantierung möglich. Fische man die für Meer, Flotte und Regimentsleitungen notwendigen Dampfer ab, so bleiben nur sehr wenig Schiffe für den Handel übrig. Die Lage Englands werde durch den Verlust an Seetransportmitteln immer schlimmer.

Die englischen Verluste an der Westfront.

In einem durch die Zensur stark zugestrichelten Artikel des „Temps“ wird festgestellt, daß die britischen Verluste an der Westfront bisher unermesslich groß und unermesslich waren. Von den anfänglich ins Feldgeführten Beständen seien kaum nennenswerte Überreste vorhanden. Fast alle Berufsoffiziere seien gefallen. Die schweren Sommerkampfe seien furchtbare Wunden in die mit unangenehmer Tapferkeit, aber nicht immer mit Umsicht geführten Truppen des Marschall Haig's!

Der Kampf um Höhe 185.

Die Franzosen zeigten sich durch die Wegnahme der wichtigen Höhe 185 beunruhigt. Durch wiederholten Versuche, die verloren gegangene Höhe wieder zu erobern, brachen blutig verlorene. Ein in der Nacht zum Freitag zum Sonnabend vorgedragener Handgarnatenausschlag führte zu erheblichen Rückschlägen, die trotz der Mühseligkeit, mit der die Franzosen in die deutschen Stellungen einzuweichen versuchten, zu keinem Ergebnis für den Angreifer führten. Am Sonnabend vormittag begann der Feind, sich mit schweren Kanonen auf die neuen deutschen Stellungen einzulagern. Zahlreiche französische Flugzeuge ließen das Feuer. Am Nachmittag und besonders am Abend steigerte sich die französische Artillerietätigkeit, anscheinend durch zahlreich hergeführte Batterien unterstützt, zu großer Heftigkeit. Die deutschen Geschütze legten indessen ein so heftiges und wirksames Sperrfeuer auf die feindlichen Stellungen, daß die Franzosen einen erneuten Angriff nicht wagten. Der französische Heeresbericht versucht den schweren Verlust zu verschleiern, indem er lediglich andeutet, daß es den Deutschen mit Hilfe mehrerer Minenexplosionen gelungen sei, in einem vorliegenden Winkel westlich von Mailion de Chamagne einzubringen. Der vorliegende Winkel war indes eine gut ausgebauten Höhenbatterie, die westlich des Geländes beherbergt und einen Angelpunkt der französischen Champannefront bildete.

Bei dem Anzuge eines deutschen Luftschiffes auf Höhen und Stellung Engländer wurden Brände in militärischen Anlagen beobachtet, ebenso auf liegende Treffer in den Hafenanlagen.

das die Staatsmänner des feindlichen Verbandes zu tun pflegen, große Worte machen und Taktkraft und Können unserer Gegner unterzuschätzen. Sicher wird auch der britische Landwirt das Meuzerle leisten, um den Lebensnotwendigkeiten seines Landes zu genügen; sicher wird auch der englische Verbraucher Einschränkungen und Entbehrungen an sich nehmen. Aber die Leistungsfähigkeit der britischen Landwirtschaft muß an der Grenze verlagern, die ein Jahrhundert wirtschaftspolitischer Entwicklung gezogen hat.

Wie der deutsche Acker nur wenig schlagende Zahlen liefert, daß wir ihn Ihnen nur wenige schlagende Zahlen liefern können: An den Kopf der Bevölkerung der nordamerikanischen Seite vor dem Kriege eine normale Ernte an Brotgetreide in Deutschland etwa 230 Kilogramm, in Großbritannien und Irland nur wenig mehr als 30 Kilogramm; eine normale Ernte an Getreide insgesamt ergab in Deutschland rund 400 Kilogramm, in England nur rund 130 Kilogramm auf den Kopf. In Kartoffeln ernteten wir mehr als 650 Kilogramm, die Engländer nur etwa 150 Kilogramm pro Kopf.

Dazu kommt unser Zuckerrübenbau, der in Friedensjahren fast ebensolche für die Ausfuhr frei ließ, wie unser gelamter heimischer Verbrauch ausmachte; England hat auf diesem Felde überhaupt nichts entgegenzusetzen.

Unser Bestand an Rindern betrug etwa 35 Millionen Stück auf 1000 Einwohner, in England nur etwa 20 Millionen. Unser Schweinebestand vor 1909 betrug etwa 370 Stück gegen wenig mehr als 80 Stück in England. Nur an Schafen und Ziegen war uns England stark überlegen.

Die deutsche Landwirtschaft hat in den zwei Kriegsjahren, die hinter uns liegen, gezeigt, daß sie auch unter den schweren Verhältnissen des Krieges in ruhiger und harter Arbeit im Aufgebote aller Kräfte von Mann und Frau ihre große Aufgabe zu erfüllen vermag. Wir haben der Welt den Beweis erbracht, daß wir mit dem Eigenen bei sparsamer Wirtschaft auskommen können. England dagegen braucht für drei Viertel bis vier Fünftel seines Bedarfs an Brotgetreide Zufuhren aus dem Ausland. Nach neueren Daten ist England, das den Ackerbau durch die Weltwirtschaft hat verdrängen lassen, für die Deckung seines Bedarfs an Brotgetreide mit nahezu zwei Dritteln, an Fleisch mit zwei Fünfteln aus dem Ausland angewiesen.

Wenn England nach eigenem Bekenntnisse sich auf das Schlachtfeld der Ackerhohe gedrängt

sehen, so dürfen wir das ohne Heberhebung als einen Erfolg in der Welt anerkennen und die Lage des Feindes verzeichnen, als einen großen Schritt zum entscheidenden Siege um einen gewaltigen Schritt näher bringend.

Aber die düsteren Aussichten, die uns das Schlachtfeld bietet, dürfen nicht blind machen, sie dürfen uns nicht einen Augenblick in der Anspannung aller unserer Kräfte erschlaffen lassen. Während draußen auf hoher See unsere U-Boote die Nacht halten, während sie, allen Unbilden und Gefahren trotzend, in unerbrechlicher Entschlossenheit und unermüdlichem Kampfe dem eisernen Ring des Todes um unsere stärksten und bittersten Feinde enger und enger ziehen, darf und wird die Heimat nicht schlafen. Ich bin überzeugt, daß alles, was von den Taten unserer Brüder draußen zu Wasser und zu Lande Tag für Tag an unsere Ohren dringt, für uns alle in der Heimat, vor allem auch für die deutschen Landwirte und Landbesitzer, ein stets neuer Ansporn zu höchster Anspannung aller Leistungen ist.

Sie werden heute über den Wirtschaftsplan für das neue Erntejahr beraten. Sie dürfen überzeugt sein, daß Sie bei der Reichsleitung und den Regierungen der Einzelstaaten jede nur mögliche Unterstützung und Förderung finden werden in Ihren Bestrebungen, die Erzeugung zu erhalten und zu heben. Wir sind uns darüber klar, daß wir mit der Förderung der Produktion nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch den wohlhabenden Interessen der Verbraucher dienen. Ja, weiß es gibt auf diesem Gebiete stark verfeinerte Punkte. Ihre Erörterung wird das aufs neue bekräftigen. Die Notwendigkeit des Festhaltens und Vertiefens der Erzeugung liegt oft genug hart zusammen mit der Notwendigkeit der Produktionsförderung. Beide Erfordernisse zu verschärfen, nicht nur durch Gesetz und behördliche Vorschriften, sondern auch durch Einseitigkeit und guten Willen von Erzeugern und Verbrauchern, das ist die große Aufgabe, deren Lösung uns Ihre Verhandlungen, wie ich zweifellos hoffe, näher bringen werden.

Aber, meine Herren, bis zur nächsten Ernte ist noch ein weiter und nicht ganz leichter Weg. Auch der beste Wirtschaftsplan für das nächste Jahr, auch die größte Arbeit und Aufopferung des Landwirts für das kommende Ernte entbehrt uns nicht der ehesten Notwendigkeit, für eine Reihe von Monaten mit dem Vorhandenen auszukommen.

Wir haben die Gemütskraft, das unsere Bestände ausreichen, wenn überall die gebotene Sparsamkeit waltet, nicht nur bei den Verbrauchern, bei denen sich die Sparsamkeit durch die knappe Verteilung von selbst erzwingt, sondern auch

der den Verträgen, die von den Verbänden der eigenen Scholle leben. Die Bevölkerung der Städte und Dörfer ist...
Wohin der Schwere Entscheidungen hinter sich. Sie haben die Entscheidungen mit bewundernswürdiger Einsicht und...
Wird uns auf dem Wege, planmäßig durch eine über das ganze Land zu erstreckende Organisation die Abfertigung der...
Ich weiß, daß Ihre Verhandlungen von diesem Verständnis getragen sein werden. Ich bin überzeugt, daß Sie alles tun werden, was in Ihrer Kraft liegt, um dieses Verständnis überall draußen im Lande zu fördern und zu steigern.

Wenn alle Ihre Schuldigkeiten tun — und der Deutsche tut seine Schuldigkeit —, dann werden wir das Jahr 1917 zur Weltenerneuerung gestalten, dann wird das Jahr 1917 die britische Seepräsenz zerbrechen und dem deutschen Volk die Lure einer freien und großen Zukunft aufmachen.

Ein rechtes Wort zur rechten Zeit.

T. U. München, 18. Februar. Unter dieser Überschrift...
Unser Auffassung geht dahin, daß der Krieg jetzt unter allen Umständen und mit allen Mitteln zum Abschluß gebracht werden muß.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat kürzlich erklärt,...
Wenn wir also den Krieg jetzt endlich zum Abschluß bringen wollen, müssen wir diese Forderung abschließen. Das Mittel hierzu gibt uns unsere Unterseebootsflotte. Unser Friedensangebot wurde abgelehnt, weil die Regierungen unserer Gegner es nicht wagen, ihren Völkern und ihren Verbündeten einzugestehen, daß alle die großen Redensarten, mit welchen sie sich zum Kriege verleiteten und im Krieg befestigten, nicht eingelöst werden können, daß das ganze Unternehmen gescheitert ist und die getauften Völker statt des verprochenen Gewinns an Land und Gold jetzt den finanziellen Ruin und das wirtschaftliche Chaos vor Augen haben.

Wir wünschen das Ende des Kampfes aus Schmerz über die Schrecken des Krieges, und unsere Gegner wünschen seine Fortdauer aus Furcht vor den Schrecken des Friedens. Wir haben beim Kriegsende keine Abrechnung zwischen unseren Völkern, unseren Regierungen und unseren Verbündeten zu führen. Die Berechtigung unserer Forderungen ist gelungen. Unersättliche Verlangen, welche uns zwingen würden, den Krieg fortzusetzen, gibt es bei uns und unseren Verbündeten nicht. Es ist die Pflicht der Regierungen unserer Völkern und ihrer Verbündeten, welche die Regierungen unserer Gegner dazu verleiten, den ausstehenden Krieg fortzusetzen in der besten Hoffnung, daß doch noch irgendein Zufall ihnen den Weg ebnen kann. Der Krieg geht seinem Abschluß zu, der Endkampf wird von unerhörter Furchtsbarkeit sein, aber er muß ausgekämpft werden. Unsere Feinde wollen es so, nicht wir. Wir wissen, daß wir auf unsere Kraft vertrauen können, und wir werden die letzte Phase des Krieges durchkämpfen bis zum Ende und bis zum Siege.

Es wird geschafft werden!

Der uneingeschränkte U-Boot-Krieg.

Der Kriegsgerichtsrat der „Wol. Jg.“ meldet aus dem Weiten. Ich lehre loben von der holländischen Küste...
Es wird geschafft werden.

Erweiterung des Vertrages zwischen Preußen und der Union.

c. B. Rotterdam, 19. Februar. Kester meldet aus Washington: Das Staatsdepartement...
Die Staatsangehörigen dieser Länder würden demzufolge in dem anderen Lande völlig in Ruhe gelassen werden, anstatt nur 6 Monate lang, wie der alte Vertrag vorsehreibt. Die Handelsverträge dieser Länder würden nicht gezwungen werden, in See zu gehen, es sei denn unter freiem Geleite nach eigenen Häfen, und ihre Kapitäne und Mannschaften würden frei bleiben.

Die Freiwilligen-Werbung in Amerika.

c. B. Genf, 19. Febr. Das amerikanische Kriegsdepartement...
Die Freiwilligen-Werbung in Amerika.

10 brasilianische Dampfer überfällig.

c. B. Genf, 19. Febr. Aus Havre wird gemeldet, daß zehn lange vor dem verstrichenen U-Bootkrieg aus brasilianischen Häfen abgegangene Frachtdampfer überfällig sind. Zu den Taten unserer U-Boote kann man mit Recht sagen: sie übertrafen alles, was wir von ihnen erwartet haben. Man muß diesen Tauchkrieg aus diplomatischer in den Dienst bestimmter Kriegsziele eingliedern. Die große politische Möglichkeit, die aus der U-Bootkrieg bietet, liegt darin, daß die Bundesgenossen Englands von sich aus den Frieden verlangen und sich mit uns auf Bedingungen einigen, die zu dauernder Ruhe auf dem Kontinente führen.

Ein amerikanischer Dampfer im Spergebiet.

T. U. Lugano, 18. Februar. Nach Londoner Meldungen verließ der amerikanische Dampfer „Philadelphica“ am 15. Februar Liverpool mit Fahrtrichtung New York und befindet sich jetzt in holländischen Gewässern. In Bord sind Vertreter der amerikanischen Presse und andere amerikanische Passagiere. Die „Philadelphica“ ist das erste amerikanische Schiff, das die deutsche Blockade Englands zu durchbrechen versucht.

Verenkt.

WTB. Bern, 19. Febr. Mailänder Blätter melden aus Palma (Mallorca): Ein österreichisch-ungarisches U-Boot versenkte den italienischen Dampfer „Oceanica“ (4217 Tonnen). Die Besatzung wurde gerettet.

Dampfer „Gyman Lam“ von einem österreichischen U-Boote versenkt.

WTB. Bern, 19. Febr. „Algenia Nazionale“ meldet, der amerikanische Dampfer „Gyman Lam“ sei von einem österreichisch-ungarisches U-Boote versenkt worden, wovon Washington benachrichtigt worden sei.

Von der Westfront.

Frankreichs Geburtenverlust.

Der „Berliner Bund“ meldet: Der französische Deputierte Simonnet stellte in einer Sitzung über die Geburten in den nicht besetzten 76 französischen Departements fest, daß im Jahre 1915 die Geburten in Frankreich um ein Drittel zurückgegangen seien. Der Krieg habe in einem einzigen Jahre Frankreich 200 000 Kinder oder den Wert von fünf Armeekorps gekostet.

Der Gebirgsgewinn in der Champagne.

WTB. Bern, 18. Febr. Die Mitwirkenden der Pariser Presse erklären, daß der deutsche Angriff in der Champagne nur zu einem teilweisen Erfolg geführt habe. Manche Blätter, wie „Journal des Débats“, betonen jedoch gleichseitig, daß die Deutschen mit ihrem Vorstoß viel Gelände, das von den Franzosen langsam ertränkt worden war, zurückgenommen haben.

Der französische Bericht über die Kämpfe an der Ancre. Französischer Seeresbericht vom 18. Februar: Die gestern von uns bei der Unternehmung an der Ancre gemachte Gefangenenzahl ist jetzt 12 Offiziere, 761 Mann. Außerdem erbeuteten wir eine Anzahl Maschinengewehre und Grabenmörser. Heute früh griffen starke feindliche Kräfte unsere neue Stellung im Vorwärt über dem Hof von Bellecourt an. Der Angriff ging in drei Wellen vor, dahinter kamen Truppenträger zur Unterstützung. Sie zielten in tongerichtes Feuer unser Artillerie und wurden mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Unsere Linien wurden nirgends erreicht. Wir erlitten keine Verluste. Wir deannen während der Nacht in deutsche Stellungen südwestlich und nordwestlich Ancre, südlich Jouquiffant und nördlich Opren ein. Wir brachten dem Feinde große Verluste bei, sprengten eine Maschinengewehr in die Luft und brachten 19 Gefangene zurück. Feindliche Störtruppen wurden nachts südlich Opren abgewiesen. Wir nahmen Gefangene und brachten dem Feinde Verluste bei. Im Verlaufe des Tages herrschte beiderseits beträchtliche Artillerietätigkeit in der Umgegend von Bouhavesnes, in der Gegend der Ancre und im Oprenabschnitt.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Der türkische Seeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 18. Febr. Amtlicher Bericht vom 18. Februar. Tigris-Front: Südlich des Tigris lag der Feind bei Sams keineinzig 10 Kilometer zurück und hat...

in den von uns gedumten Stellungen nur Beobachtungsposten zurück. Am 17. Februar griff der Feind nach fruchtiger Artilleriebereiterung mit Lösungsweise einer Infanteriebrigade unsere Stellung bei Felat an. Es gelang dem Feinde, vorübergehend in unsere Stellung einzudringen; er wurde aber nach Stürmen mit dem Bajonett und Handgranatenkampf wieder vertrieben, so daß wir am Ende des Kampfes unsere Stellungen vollkommen wieder besetzt und die Brigade des Gegners fast ganz vernichtet hatten. Wir machten einen Offizier und 60 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und einige automatische Gewehre. Unsere Verluste sind unbedeutend.

An den Dardanellen schloß Lieutenant Meinide am 17. Februar ein mit zwei Maschinengewehren bewaffnetes englisches Flugzeug ab, dessen Führer gefangen genommen wurde. Das feindliche Flugzeug ist fast unversehrt und nach wertigen Ausbesserungen verwendbar. Es befindet sich in unserer Besitze.

Galizische Front: Am 17. Februar machte der Feind nach heftiger Artilleriebereiterung zwei Angriffe auf die Stellungen unserer Truppen bei Dajicklan. Alle Angriffe wurden vollkommen durch unser Gewehr- und Maschinengewehrfeuer abgeblasen.

Von den übrigen Fronten ist kein Ereignis zu melden.

England in Urteile eines Kenners.

Ein bekannter Schriftsteller und guter Kenner Englands, der auch bei uns wohlbekannt Major Driant, der im Juni vorigen Jahres nach holländischer Vertreibung im Lares-Versteck sich, schreibt als „Kapitän Darric“ in seinem Buche „La Guerre fatale“ über England und Nord-Frankreich: De ce pays, sur appeis sans cesse renouveau, au scrupules toujours endormis a l'heure opportune, de ce peuple tout en ventre et en muscles, chez lequel le coeur ne joue qu'un rôle de parade hypocrite, il était le prototype le plus parfait...
Zu deutsch: Er war der vollkommenste Vertreter jenes Landes, dessen Mächtigkeitsstolz von neuem erwaucht und dessen Wohlgefallen stets zur rechten Zeit einwirkte; jenes ganzes Mandel und Muskel, beherrschend dieses, bei dem das Herz nur zur heuchlerischen Parade da ist.

Zur Explosionskatastrophe in Archangelsk.

c. B. Rostock, 19. Febr. Ein in Bergen aus Petersburg eingetroffener Reisender berichtet, er habe in Archangelsk der letzten großen Munitionserplosion beigewohnt. Er erklärt, das Unglück habe einen weit größeren Umfang gehabt, als in den Telegrammen darüber habe angegeben werden dürfen. Die Explosion habe sich im Kriegshafen ereignet, während Munition aus einem Dampfer ausgeschifft worden sei. Von dem Dampfer sei nicht ein Holzsplitter übrig geblieben. Die Explosion sei von so furchtbarer Gewalt gewesen, daß alle lebenden Wesen im Umkreise von einem Kilometer getötet oder verletzt worden seien. 1500 Menschen seien umgekommen, 3000 verletzt. Der angerichtete Schaden belaufe sich auf 50 Millionen Rubel.

Eine große Verschwörung in Finnland entdeckt.

WTB. Göteborg, 19. Februar. Handels- und Staatsverwaltung“ meldet aus Haparanda: In Finnland ist eine große politische Verschwörung entdeckt worden. Es sind bereits über 100 Personen in die Angelegenheit verwickelt.

Die Kohlenausfuhr nach Norwegen wieder gehindert.

WTB. Christiania, 18. Februar. (Norwegisches Telegramm-Bureau.) Der norwegische Gesandte in London berichtet, daß die besonderen Beschränkungen in der Kohlenausfuhr für Norwegen aufgehoben worden sind.

Der Prosch der „Kronprinzessin Cecilie“.

c. B. Rotterdam, 19. Febr. Kester meldet aus Bontin: Kapitän Karl Holak vom Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ gab vor dem Bundesgerichte im Prozesse über den Antrag auf Verlust des Schiffes zu, daß er die Maschinen untauglich gemacht habe, um zu verhindern, daß das Schiff im Falle des Krieges von der Union benutzt würde. Die Sache wurde zwei Wochen verschoben. Während dieser Frist wurde die Eigentümer beauftragt, eine Bürgschaft von 300 000 Dollar festzusetzen, daß das Schiff wiederhergestellt und nichts aufs neue beschädigt werde.

Die Beschlüsse der Züricher Parlamentarierkonferenz.

WTB. Zürich, 16. Februar. Die internationale Konferenz katholischer Parlamentarier und Politiker, die hier am 12. und 13. Februar zum Zwecke einleitender Maßnahmen für Wiederannäherung der politischen, kulturellen und sozialen katholischen Führungen sowie aller Völker nach dem Kriege getagt hat, sagte eine Reihe von Beschlüssen, die die Ziele der Konferenz tragen. Auch wurden Organisationsgeschaffene, die die erforderlichen vorbereitenden Schritte treffen sollen. Ferner wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Kriegsgefangenen und zur Freilassung der Zivilinterenterten, sowie die Wiederannäherung und der Ausbau der internationalen Uebereinkommen, insbesondere auch auf dem Gebiete des geschlossenen Arbeiterlohnes und der Sozialversicherungen besprochen. In der letzten Sitzung wurde eine Rundschreiben geschickt, deren Wortlaut demnach der Öffentlichkeit übergeben werden wird. Die Konferenz hat endlich beschlossen, während der Kämpfe der auf ihr nicht vertretenen Nationen zum Beitritt in die internationale katholische Union einzuladen. Sämtliche Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Wie man der Presse-Information von zünftiger Seite mitteilt, erfolgten Initiativen und Einladung zu dieser Konferenz von neutraler Seite.

Wienbrand in Augsburg.

Budapest, 18. Febr. Ein Telegramm des „Utro Rossij“ berichtet, daß die Kohlenlager der sibirischen Bahn jetzt mehr als acht Tagen in Flammen stehen. Es ist unmöglich, den Wienbrand zu löschen, und man befürchtet, daß die ganzen Kohlenbestände, die einen Wert von ungefähr 30 Millionen Rubel darstellen, den Flammen zum Opfer fallen werden.

Die deutsche Luftkriegsdeuts-Ausstellung in Berlin.

WTB. Berlin, 17. Februar. Heute Schmitztag fand in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten die Eröffnung der Deutschen Luftkriegsdeuts-Ausstellung statt, zu der sich eine große Anzahl Offiziere der Armee und Marine eingefunden hatten. Der Präsident des Luftkriegsdeuts, Generalleutnant von der Goltz, hielt die Begrüßungsgesprache, die in ein dreifaches Hurra auf den Kaiser ausklang. Auch Graf Zeppelin wohnte der Eröffnung der Ausstellung bei.